

NACHRICHTEN

**REV Sarneraatal:
Kleinerer Vorstand**

Sarnen – Der Regionalentwicklungsverband (REV) Sarneraatal verkleinert den Vorstand und die Anzahl der Delegierten. Neu zählt der REV sechs Vorstandsmitglieder und 18 Delegierte. Dies wurde an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung beschlossen. Zudem wurden der Sarner Gemeindepräsident Paul Federer und Karl Inäbni, Gemeinderat Lungern, neu in den Vorstand gewählt. (red)

**Telleneck-Unfall:
Täter ist ermittelt**

Stans – Der flüchtige Fahrer, der am vergangenen Sonntagabend in das Schaufenster eines Geschäftes beim Telleneck in Stans fuhr, konnte ausfindig gemacht werden. Der 29-jährige Einheimische wird nun unter anderem wegen Fahrens in ange-trunkenem Zustand sowie Vereitelung einer Blutprobe bei den zuständigen Behörden angezeigt, wie die Nidwaldner Kantonspolizei mitteilt. (red)

**Höhenwanderung
wieder geöffnet**

Lungern – Der Wanderweg vom Briener Rothorn nach Schönbüel ist ab heute wieder offen. Die Höhenwanderung führt während zweieinhalb Stunden durch eine prächtige Bergwelt. Nach der Wanderung gibts beim Bergrestaurant Schönbüel einen einzigartigen Panoramablick. Wanderfreudige laufen weiter nach Turren oder entlang dem Schmetterlingspfad nach Lungern. Die anderen geniessen auf der Fahrt mit dem Sessellift die Sonne nach Turren und die Fahrt mit der Pendelbahn nach Lungern. (red)

**Genossen sind für
Baurechtsvertrag**

Beckenried – Die Frühjahrsgenossengemeinde Beckenried hat einen Baurechtsvertrag für die geplante Alpkäserei auf der Klewenalp zugestimmt. Die 115 Anwesenden sagten auch Ja zu einer Aktienbeteiligung am Projekt von Hans Aschwanden. (ga)

Nidwalden

**Badi-Einbrüche:
17-Jähriger gefasst**

ve. Die Kantonspolizei Nidwalden hat die Einbruchdiebstähle in die Strandbäder Hergiswil und Stansstad sowie in Räumlichkeiten der Sportanlage Eichli in Stans von Ende Mai aufgeklärt. Die Ermittlungen führten zu einem 17-jährigen Jugendlichen aus dem Kanton Zürich. Der junge Mann war aus einem Jugendheim entlaufen, wie die Kantonspolizei in einer Mitteilung schreibt.

Als Motiv gab er Geldbeschaffung an. Geklaut hatte er allerdings «nur» Lebensmittel und Zigaretten – das Trinkgeldkässeli blieb in Stansstad wie auch in Hergiswil unangetastet. Im Fussballclublokal in Stans waren zudem Türen und Fenster beschädigt worden. Der junge Täter wird sich vor der zuständigen Jugendanwaltschaft verantworten müssen.

IN EIGENER SACHE

**Bitte Einladungen
rechtzeitig schicken**

In letzter Zeit häufen sich sehr kurzfristige Einladungen an unsere Redaktion. Vielfach geht es um Anlässe, die seit Wochen oder Monaten geplant sind. Wir sind froh, wenn Sie uns die Möglichkeit geben, zu planen und rechtzeitig auf die Suche nach geeigneten Mitarbeitern zu gehen. Wir denken, dass das auch in Ihrem Interesse ist. Wir bitten Sie deshalb, uns spätestens eine Woche bis zehn Tage vor dem Anlass zu benachrichtigen. Es darf auch früher sein. Bitte schicken Sie Ihre Einladung immer an die Redaktion in Stans oder in Sarnen. Sie finden die E-Mail-Adresse und die Telefonnummer auf der Titelseite Ihrer Zeitung oder im Impressum im Regionalteil. **IHRE REDAKTION**

Oberdorf

Boys bringen Spass ins «Franz»

Oberdorfer Schüler kamen in den Genuss einer speziellen Französischlektion: Französisch parlieren mit einer Pariser Boygroup.

VON MATTHIAS PIAZZA

Für einmal ging es gestern Nachmittag in der Aula der Orientierungsschule Oberdorf zu und her wie an einem Popkonzert. Auf der Bühne sangen die Trinity «Le Cœur Des Hommes». Die rund 90 Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler sangen begeistert mit. Die Trinity, das sind drei 26-jährige Drillings aus Paris, welche sich zu einem Gesangstrio zusammengetan haben. Nun touren sie im Rahmen des Projektes «coole Schule» durch die ganze Deutschschweiz und versuchen landauf und landab Oberstufenschüler fürs Französisch zu begeistern – mit grossem Erfolg. Im zweiten Teil traten die Schüler mit den Parisiens sogar in Dialog – und parlierten mit ihnen auf Französisch, als sei es ihre Muttersprache.

Schüler sind begeistert

Man spürte, dass es den Schülern Spass machte, diese Fremdsprache einmal in einem ungewohnten Rahmen zu praktizieren. Den beiden 14-jährigen 2.-ORS-Schülerinnen Melissa Weber und Figen Jusufi hats auf jeden Fall sehr gut gefallen: Diese «Franz»-Stunde sei wirklich sehr abwechslungsreich gewesen – nicht zuletzt wegen der hübschen Jungs.

Auch Französischlehrer Franz Niederberger zieht eine positive Bilanz. «Ich bin begeistert, wie die Schüler mitgemacht haben. Ich habe das Gefühl, der Event kam bei den Schülern sehr gut an.» Er erfuhr aus einer Zeitschrift vom Projekt und meldete die Schule an mit dem Ziel, den Jugendlichen während einer Lektion ein authentisches Französisch vermitteln zu können. Das sei gelungen: «Die Schüler haben es gewagt, den Trinity spontan Fragen auf Französisch zu stellen – und das vor rund 90 Schülern.»

120 Schulen machen jährlich mit

Durchgeführt werden die Touren von der Organisation «coole Schule». Das Konzept: Statt einer üblichen Franzö-



Gefragt: Die Drillings kamen kaum nach mit dem Verteilen von Autogrammen.

BILDER ADRIAN VENETZ

sisch- oder Englischlektion besucht ein Newcomer oder eine Newcomer-Gruppe Schweizer Real-, Sekundar- und Bezirksschulen. Jeweils im Juni gibts eine Französisch-, im September eine Englisch-Tour. «Pro Jahr besuchen wir rund 120 Schulen, das sind etwa 12 000 Schüler. «Wir wollen Sprache auf andere Art vermitteln, auf coole Art näherbringen, die Schüler sollen die Hemmung verlieren. Sie sollen merken, dass französisch cool ist», sagt Projektleiter Oliver Meyer. «Im Gegenzug profitieren auch die Newcomer-Künstler von ihren Auftritten. Sie erhalten eine Plattform vor einem jungen, ehrlichen Publikum. Denn die Teenager sagen einem Künstler offen und ehrlich, wenn sie seine Musik Scheisse finden.»

Musikgruppen von «coole Schule» können von allen Oberstufenschulen gratis gebucht werden.



Die Gruppe Trinity aus Paris begeisterte die Jugendlichen mit ihrem Auftritt.

Grüne Nidwalden

«Bedauern das sehr»

Die Grünen wollen weiterhin einen Regierungssitz. Namen werden noch keine genannt. Klar aber ist: Parteipräsident Norbert Furrer tritt nicht an.

Die Grünen Nidwalden «bedauern den Rücktritt ihres Regierungsvertreters Leo Odermatt sehr», sagt Präsident Norbert Furrer. «Aber keine Frage: Den frei werdenden Sitz wollen wir natürlich verteidigen.» Aufgrund des Wähleranteils habe die Partei Anspruch auf den vakant werdenden Sitz. Zudem trage sie seit vielen Jahren nicht nur im Regierungsrat und im Landrat Verantwortung, betont Furrer. «Auch in den Gemeinderäten Emmetten und Stans sowie im Schulrat Stans setzen sich die grünen Behördenmitglieder für eine soziale und umweltverträgliche Politik ein.» Und weiter: «Sie beweisen täglich, dass die Grünen Nidwalden fähig sind auf verschiedensten politischen Ebenen gemeinsam mit anderen Parteien eine zukunftsorientierte und tragfähige Politik zu machen.»

Odermatt als «Glücksfall»

Die Grünen Nidwalden sind sich bewusst: Leo Odermatt war «ein Glücksfall», wie es Norbert Furrer formuliert. Es werde nicht einfach sein, eine Persönlichkeit zu finden, die «so weit über die Parteigrenzen hinweg anerkannt und im Kanton verwurzelt ist». Trotzdem ist der Parteipräsident

zuversichtlich: «Die Chancen stehen gut», sagt Furrer. Dank der Vierervakanz im Regierungsrat seien die Voraussetzungen sogar optimal.

«Wir haben nun zwölf Jahre mitregiert. Und ich meine: Wir haben gut mitregiert.» Bereits würden sich qualifizierte Kandidaten und Kandidatinnen in den Startlöchern befinden. Namen möchte Furrer noch keine nennen. «Der Termin für die Nominierung wird erst Ende Sommer bekannt gegeben.» Bereits klar ist aber: Für Parteipräsident und Landrat Norbert Furrer «kommt das Amt aus persönlichen Gründen nicht in Frage», wie er gestern gegenüber unserer Zeitung sagte.

«Mit grosser Sorgfalt»

Odermatt vertritt die Grünen Nidwalden (GN) – ehemals Demokratisches Nidwalden – seit 1998 im Regierungsrat. «Als Vorsteher der Gesundheits- und Sozialdirektion hat Leo Odermatt in den letzten elf Jahren verschiedene strukturelle Veränderungen mit grosser Sorgfalt vorgenommen, so zum Beispiel die Verselbstständigung des Kantonsspitals», sagt Furrer. In seinem Rücktrittsschreiben begründet der 61-jährige Odermatt seinen Entscheid: «Ich gebe zu, dass mich dieser Entscheid mit Wehmut erfüllt.» Er wolle aber zurücktreten, bevor Ermüdungserscheinungen auftreten und er den Ablauf einer Amtszeit herbeisehe. «Ich wollte nie zu denen gehören, bei deren Rücktritt ein erlösendes Raunen durch das Land geht.»

«Dank der Vierervakanz sind die Voraussetzungen optimal.»

NORBERT FURRER,
PRÄSIDENT GRÜNE NIDWALDEN

ADRIAN VENETZ

Vollbeladenes Programm

Wie hoch schätzen Sie die Anzahl eingereichter Parlamentarischer Vorstösse pro Session? In der Frühjahrs-Session 2009 waren es über 400. Rund 90 Prozent davon im Nationalrat. Im Ständerat sind in der Sommersession 180 Geschäfte zu behandeln. Darunter finden sich neben der Staatsrechnung, die erfreulich abgeschlossen hat, gewichtige Themen wie Vereinfachung der Mehrwertsteuer, 11. AHV-Revision, Kulturförderungsgesetz, Arbeitslosenversicherungsgesetz, Aktienrecht, Strafbahnenorganisationsrecht sowie die Volksinitiative gegen den Bau von Minaretten, die Abzockerinitiative und die für unser Land und besonders auch für Nidwalden volkswirtschaftlich und sicherheitspolitisch sehr negativ auswirkende Volksinitiative «Für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten».

1995 hat die Schweiz die Mehrwertsteuer (MWST) eingeführt. Mit Einnahmen von rund 35 Prozent finanziert sie Bundesausgaben von rund 60 Milliarden Franken. Nach mehr als zehn Jahren MWST war eine Reform notwendig. Aufgrund des einseitigen umfassenden Programmes zur Vereinfachung der MWST und andererseits politisch schwierigen Konsensfindung in Bezug auf einen einheitlichen Steuersatz wurde die Revision in zwei Teile aufgesplittet.

Teil A enthält zahlreiche Vereinfachungen und wird generell anwendungsfreundlicher. Teil B ist im Parlament noch nicht in Bearbeitung und wird viel Zeit beanspruchen. Von der politisch gut akzeptierten ersten Vor-

lage wird der Konsument kaum etwas bemerken. Für einen Grossteil der Betriebe, welche mit der MWST abrechnen, werden sich spürbare

**STIMME AUS
BERN**

Paul Niederberger,
Ständerat CVP,
Nidwalden



Vereinfachungen und Einsparungen im administrativen Aufwand ergeben. Die Vorlage verursacht Steuerausfälle von 80 bis 130 Millionen Franken. Die Beratung im Ständerat für nur diese Gesetzesrevision dauert beinahe fünf Stunden.

Die Hauptfrage bei dieser Revision stellt sich so: Soll die Erhöhung des Rentenalters von 64 auf 65 für Frauen abgedeckt werden? Wenn ja, mit wie viel finanziellen Mitteln? Ich habe für die Vorlage gestimmt. Dass die Vorlage aber recht umstritten ist, zeigen die zwölf Stimmhaltungen.

In einer umlagefinanzierten Versicherung sollten die laufenden Ausgaben durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden können. Szenarien zeigen auf, dass dies ungefähr ab dem Jahre 2020 nicht mehr der Fall sein wird. Es sind rechtzeitig Massnahmen zu treffen. Ein dannmaliger Konsens wird hoffentlich erreicht werden können. Das ist nur eines der künftigen Kernthemen unserer Gesellschaft.